

Britta Gahr, Nancy Gage-Lindner

Kongressbericht

„Versorgen und Beweise sichern nach der Tat – Medizinische Versorgung und Befunderhebung nach Vergewaltigung“

am 17. September 2007 in Frankfurt/M.

Am 17. September 2007 lud die Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt/Main anlässlich des 25jährigen Bestehens des Vereins Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V. zu einer bundesweiten Fachtagung in das schöne Dominikanerkloster in Frankfurt ein.¹ Ein zentrales Anliegen der Veranstaltung war die Vorstellung des seit 2006 neu entwickelten Dokumentationsbogens „Befunderhebung, Spurensicherung und Versorgung bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt“² als praxisorientierte Checkliste für Ärzte und Ärztinnen, die neben der medizinischen auch die befundsichernde Versorgung der (erwachsenen) Betroffenen von Sexualdelikten verbessern soll.

Entstanden ist das Konzept in einem interdisziplinären Redaktionsteam, das die Koordinierungsstelle der hessischen Frauennotrufe im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums koordiniert hat. Beteiligt waren Rechtsmedizin, Allgemeinmedizin und Gynäkologie, ein Fachkommissariat der Kriminalpolizei, die Leitung des Fachgebiets Biologie/DNA-Analytik beim Landeskriminalamt, das Sonderdezernat für Sexualdelikte der Staatsanwaltschaft Frankfurt/M., in der Nebenklagevertretung und im Strafrecht spezialisierte Fachanwältinnen, weitere Fachkräfte aus Beratungsstellen und das Referat Prävention und Schutz vor Gewalt im Hessischen Sozialministerium. Darüber hinaus erfolgte eine Praxiserprobungsphase in klinischer Praxis und bei Pro Familia in Hessen. Vor Fertigstellung des endgültigen Entwurfs wurde ein Feedback von rund vierzig Sachverständigen bundesweit aus der Rechtsmedizin, Strafverfolgungsbehörden, der Anwaltschaft sowie den psychotherapeutischen, medizinischen und Pflegeberufen berücksichtigt (peer review).

Grundlagen der hessischen Veröffentlichung sind jüngste Empfehlungen der WHO für die rechtsme-

dizinisch geschulte Versorgung der Opfer sexualisierter Gewalt³, Schlussfolgerungen aus der ersten multi-nationalen Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen (WHO 2005)⁴, praxisbewährte Richtlinien aus dem Ausland und die konkreten Erfahrungen einschlägiger Spezialist/innen.⁵

Die Notwendigkeit eines solchen Instrumentes ergibt sich nach einstimmiger Expertenmeinung zwangsläufig aus den hohen Anforderungen an eine gerichtsverwertbare Befundsicherung und eine sensible medizinische wie auch psychosoziale und juristische Betreuung der Gewaltbetroffenen. Hierzu zählt der gender-sensible Umgang der Berufsgruppen, die an der Untersuchung und Versorgung beteiligt sind. Gerade dies setzt auch die Bereitschaft voraus, eigene Vorurteile gegenüber Betroffenen sexualisierter Gewalt wahrzunehmen und abzubauen.⁶

Dieser mit zahlreichen Ratschlägen und Hinweisen für die Praxis aufbereiteten Vorstellung des Bogens folgten ausführliche Vorträge zu den Themen „Das Trauma in der Begegnung – zur Situation von vergewaltigten Frauen und Männern nach der Tat“, „Die Bedeutung der Spurensicherung bei der Aufklärung von Sexualstraftaten“ und „Der Arzt/ die Ärztin als sachverständige Zeugen vor Gericht“, die ausnahmslos lebhaft diskutiert wurden.

Die am Nachmittag stattfindende, sehr angeregte Podiumsdiskussion zu dem Thema „Die Divergenz von juristischen und medizinischen Interessen in der polizeibeauftragten medizinischen Untersuchung und Befundsicherung nach Vergewaltigung“ mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Strafverfolgung, Nebenklagevertretung, und Medizin gab der durchweg hervorragend organisierten und fachlich hochwertigen Veranstaltung einen würdigen Abschluss.

1 <http://www.frauennotruf-frankfurt.de/Fachtagung-17-09-2007.39.0.html>.

2 Hessisches Sozialministerium, Hrsg. (2007) <http://frauennotruf-frankfurt.de/fileadmin/redaktion/pdf/Frauennotruf-ffm-sexualisierte-Gewalt-Dokubogen.pdf>.

3 WHO (2003) Guidelines for medico-legal care for victims of sexual violence, http://www.who.int/violence_injury_prevention/publications/violence/med_leg_guidelines/en/index.html.

4 Garcia-Moreno C et al (2005) WHO Multi-Country Study on Women's Health and Domestic Violence against Women,

http://www.who.int/gender/violence/who_multicountry_study/en/index.html

5 Näheres zum Konzept in Gage-Lindner, N, Verdacht auf sexualisierte Gewalt – was dann?, djbZ 2008, S. 74ff.

6 Siehe hierzu Du Mont J, White D (2007) The uses and impacts of medico-legal evidence in sexual assault cases: A global review. Im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation für die Sexual Violence Research Initiative (SVRI), <http://www.svri.org/medico.pdf>